



Abend-

Zeitung.

102.

Donnerstag, am 8. Julius, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Sternen-Nacht.

Siebes, heil'ges Sternenmeer!
Wie wandl' ich doch so froh einher,
Wenn du ob meinem Haupte stral'st
Und mir den Bau des Weltalls mal'st.
Wie Thau umschwebt mich Erdennacht!
Wie Gluth umstrahlt mich Himmelspracht!
Auf Erden wandelt still mein Fuß,
Von Sternen nimmt mein Geist den Ruf!
Und wie die Erde ringsum schweigt
Und sich das Gluthmeer niederneigt,
Da frag' ich: „Winkst du mir hinan?
Ist endlich dorten meine Bahn?“
Und wie der Himmel ringsum schweigt,
Und sich kein Wort hernieder neigt,
Dann forsch' ich, ob's denn nirgends rauscht?
Ob meinem Ruf kein Wesen lauscht?
Dann schau die Straf' ich hoch hinan,
Die milchweiß rinnt, die Himmelsbahn;
Wo ist des Anfangs Herrlichkeit,
Des Ausgangs Unermesslichkeit.
Die glüht, wie Lenzes Blumenpracht,
Nach einer warmen Regennacht,
Wenn ich den Pfirsichblüthenschnee
Wohl tausend Meilen prangen seh!
Und ringsum, bis zur Silberbahn,
Narzissen prangen, aufgethan
Mit goldner Kelche Flammengluth,
Gestreift mit hellem Purpurblut.
Und wieder geh' ich sinnend fort,
Und seh' den auserwählten Ort,
Wo sich der Himmelswagen schwenkt,
Der stets hinan mein Auge lenkt.
Wie sich die heil'gen Räder dreh'n
Und schnell im mächt'gen Schwunge geh'n,
Das sieht man an dem Flammenspiel
Der Felgen um der Achse Ziel!

Und wie die Deichsel zeigt an:
Die Ewigkeit ist meine Bahn!
Von Ewigkeit bin ich genannt,
Von Ewigkeit bin ich bespannt.

Dann schau ich, ob das vierte Rad
Nicht wieder seinen Schimmer hat?
Ob denn für immer schwand der Glanz,
Der einst geziert den Sternenkranz?

Und wie das Rad ich dämmern seh'
Und staunend unterm Himmel seh',
Dann frag' ich: „Herr, hat Dein Geß
Denn dieser Welt gesandt den Tod?“

Bernichtest Du Dein Werk dann auch
Durch eines Athemzuges Hauch?
Es war doch sicher schön gemacht,
Johrtausende sah'n seine Pracht!“

Wie frag' ich doch solch' thöriqt Wort?
Das Zeitrad jagt im Weltall fort,
Und läuft die Stunde plötzlich ab,
Dann thut sich auf von selbst ein Grab.

Das nimmt die Blume, wie den Stern,
In seinen Schooß, und fragt den Herrn
Der Welten: „Wann soll's auferstehn?
Wie schnell willst Du's verwandelt sehn?“

Dann spricht der Herr: „Die Blume sey
Erlöst, und ihrer Fesseln frei!
Es rinn' ihr Geist wie Ambradust
Auf Windesflügeln durch die Luft.“

Dann spricht der Herr: „Es soll der Stern
Nun werden zum Chrystallenkern!
So wandl' er mit Cometenflug
Durch tausend Jahr! Dann ist's genug!“

O Herr ich hör' Dein heilig Wort,
Nur vorwärts eilt das Weltall fort!
Wohin ein Samenkörnchen fällt
Da keimet eine neue Welt!

Nun auf ich zum Orion schau,
Betrachte seines Gürtels Bau;